

Die „Kriegs-Post“ erscheint täglich. Sie ist von unseren Geschäftsstellen sowie von den Verkaufsstellen zum Preise von 30 Pfg. pro Woche zu beziehen. Einzelnummern kosten 5 Pfg. Beim Bezug durch die Postanstalt kostet die „Kriegs-Post“ monatlich 1.25 Mark ausschließlich Bestellgeld.
Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei, Redaktion: Peter Hubert Weber, beide in Gleiwitz.



Die „Kriegs-Post“ kann bezogen werden durch unsere Geschäftsstellen Gleiwitz, Kirchplatz 1, Hindenburg, Dorotheenstr. 10, Wenth, Bahnhofstr. 26; ferner in Gleiwitz durch: Krüger & Oberbeck, Wilhelmstraße, D. Königsberger, Ring, A. Koforz, Kronprinzenstr. 12, W. Kühnel, Klosterstr. 14/16, Paul Passet, Klosterstr. 11, J. Scholz, Germaniaplatz, A. Schubert, Leuchterstr. 13, R. Laufwald, Nikolaistr., M. Jabel, Wilhelmstr. 61.

Kriegs-Post

Fernsprecher:
Gleiwitz 171, 172

Telegramme:
Stadtdruckerei

Anzeigen werden in der Kriegs-Post nur in beschränktem Maße aufgenommen. Für die zweispaltige kleine Druckzeile wird 1.00 Mark berechnet, Rabatt wird nicht gewährt.

Deutsche Truppen an der Russenfront Russische Angriffe am Styr zurückgewiesen. Deutsche Sprengungen in den Argonnen. Feindliche Vorstöße im Thiaumontwalde abgewiesen. Nächtliche Angriffe der Franzosen abgeschlagen. Drei feindliche Doppeldecker heruntergeschossen.



WTB. Großes Hauptquartier, 19. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an. Ein französischer Handgranatenangriff bei Chabonne (südlich von Wih) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe La Fille Morte (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiete lebten die Feuertämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann“ und westlich davon, sowie am Frontabschnitt Thiaumont-Wald bis Feste Baug große Lebhaftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni im Thiaumont-Walde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind rund 100 Franzosen gefangen genommen worden. Mehrere nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Froubinwalde wurden durch Handgranatenkämpfe jedesmal glatt abgeschlagen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt. 2 der Insassen sind tot. Ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader hat den Bahnhof und militärische Fabrikanlagen von Baccarat und Raonne el Etape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auch die mit Militär-Transporten belegten Eisenbahnstrecken Sjaage-Witsche (Suniniek) wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurde am Styr westlich von Colby, am Stodort, in der Gegend der Bahn Kowel-Romno russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Lud stehen unsere Truppen im für uns günstigen Kampfe. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Lud greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Mehr junge Leute an Frankreichs Front.

Berlin, 18. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Seit dem 30. April besteht in Frankreich ein Gesetz, das vorschreibt, daß alle an der Front befindlichen Familienbater, die fünf und mehr Kinder hätten, hinter die Front zu versetzen seien. Die Pariser Zeitung „L'Evenement“ klagt laut darüber, daß trotz dieses Gesetzes sich noch eine Anzahl solcher Familienbater an der Front befinden, während es hinter der Front noch viele junge kräftige und vollkommen gesunde Leute gebe.

Stillstand der russischen Offensive?

TU. Budapest, 17. Juni. Nach einer Meldung des „Az Est“ aus dem Kriegspressequartier, welche die Ereignisse der letzten Tage zusammenfaßt, kann gesagt werden, daß die russische Offensive in dieser Zeit nicht fähig war, den Erfolg ihrer ersten starken Stöße zu steigern.

280000 Mann russische Verluste.

Berlin, 18. Juni. Die „S. N. Nachr.“ schreiben u. A.: In Petersburger militärischen Kreisen rechnet man mit einem Abgang von 280000 Mann an Toten, Verletzten und Gefangenen. Alle Berichte stimmen darüber überein, daß das feindliche Maschinengewehrfeuer teilweise von geradezu entsetzlicher Wirkung gewesen ist. Bei den Kämpfen um die Stauwerke in der Bukowina sind zahlreiche kleinere Formationen ertrunken.

Die Phase des Kampfes um Fort Vaux.

Amsterdam, 17. Juni. Ein verwundeter französischer Soldat gibt nach Berichten englischer Zeitungen über die letzte Phase des Kampfes um Fort Vaux folgende anschauliche Schilderung: Seit dem 2. Juni hatte das deutsche Geschützfeuer eine nicht mehr zu überbietende Heftigkeit angenommen. 48 deutsche Batterien richteten ununterbrochen ihr Feuer gegen die Feste, so daß im Durchschnitt 3 Granaten in der Minute auf das Fort fielen. Als Major Raynal sah, daß ein weiterer Widerstand nutzlos sei, ließ er alle Verwundeten in Sicherheit bringen, kückte sie und sagte: „Ihr habt eure Pflicht getan, Frankreich wird euch dankbar dafür sein. Die Unverwundeten aber werden weiter kämpfen.“ Wir verabschiedeten uns weinend von unseren Kameraden und überließen sie ihrem furchtbaren Schicksal. (Expr.-Korr.)

Die Engländer als Waffenbrüder.

WTB. Bern, 18. Juni. Man hat behauptet, schreibt die „Mataille“ vom 11. 6., daß die Kartoffeln aus der Bretagne nach England gehen, weil es an Eisenbahnwagen fehle, um sie nach Paris zu schaffen. Dazu wird von sachverständiger Seite geschrieben, daß die Erzeugungsgebiete vorzügliche Bahnverbindungen haben und daß zwar die Kartoffel verderblich sei, wenn sie geerntet sei, daß man sie aber in der Erde lassen und je nach den vorhandenen Transportmöglichkeiten herausnehmen könne, aber die Bretagner wollten sofort verkaufen, weil sie den vierfachen Preis erhielten. Die Engländer wissen Weisheit, besser als die Franzosen, wo etwas für ihre Ernährung zu haben ist, und kaufen die Kartoffeln in ganz Nordfrankreich auf, so daß trotz bester Bahnverbindungen nichts nach Paris kommt.

Keine Entlastung der Italiener.

Berlin, 18. Juni. Trotz der fortwährenden russischen Siegesberichte wird die Beurteilung der Offensive, auch infolge des englischen Einflusses sowie des russischen Eingeständnisses der Niederlagen gegenüber den deutschen Angriffen, immer zurückhaltender. Die Presse gibt zu, daß keine Entlastung in Südtirol eintritt, obwohl die österreichische Offensive wie auch die italienische Gegenoffensive stocken, was die Presse auf die Schwierigkeiten des Geländes zurückführt. (Leipz. N. N.)

Verdun der Brennpunkt.

Amsterdam, 18. Juni. In der in London unter dem Vorsitz des Zeitungsmagnaten Lord Northcliffe abgehaltenen Versammlung sagte dieser: Es ist für uns sehr schwer, zu begreifen, daß jene verhältnismäßig kleine Bevölkerung den Löwenanteil des langen Kampfes trägt. Das ist aber Tatsache. Jeder, der in Frankreich war, weiß, daß die Verluste der Franzosen in diesem Kriege größer sind, als wir glauben und auch heute, da aller Augen auf Rußland gerichtet sind, liegt nach meiner Ansicht der Brennpunkt des Krieges in der Verdunschlacht, der ich zwei oder drei Tage beizuwohnte. Ich verschließe mich nicht der Tatsache, daß die Deutschen stetig näher an Verdun herankommen sind. Wir sollten nicht vergessen, daß unser Krieg mit Deutschland auf französischem Boden gekämpft wird. (B. B.-G.)

40 Millionen Granaten aus Japan.

Tokio, 18. Juni. Beim Empfang des neuen russischen Gesandten in Tokio, Krupenski, führte Geschäftsträger Schtschekin in seiner Begrüßungsansprache aus, Japan habe in den letzten fünf Monaten an Rußland 40 Millionen Granaten für große Kaliber geliefert. (Köln. Ztg.)

Glückwunschtelegramm des Kaisers von Japan an den Zaren.

L.-U. Basel, 18. Juni. Der Zar erhielt auch von dem Kaiser von Japan ein Telegramm, in dem dieser den Zaren zu dem „glorreichen Siege“ in Galizien beglückwünschte. (Zsf. Ztg.)

Auch Rußland verlangt Hilfe.

Aus Stockholm wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Die Petersburger Schriftleiter der Tageszeitungen wurden vorgestern bei einer Zusammenkunft mit dem Pressechef gebeten, deutlich darauf hinzuweisen, wie wünschenswert jetzt die Unterstützung der Verbündeten wäre. Die Blätter führen daher in verbäthiger Uebereinstimmung aus, Rußland trage wiederum die Hauptlast des Krieges. Im Hauptquartier Rußlands herrscht sehr schlechte Stimmung über die Art, wie Brussilow Gefangene zählt. Sierüber wird folgendes berichtet: Brussilow läßt jedes Regiment die gemachten Gefangenen einzeln angeben, darauf werden sie abgerundet und addiert, und das Pressebureau des Ministeriums des Innern verbreitet, um die aufgeregte Stimmung der Bevölkerung zu befriedigen, die lächerlichsten Enten.

Englands zerbrochene Flotte verfleckt.

Schließung der Häfen bei den Orkneyinseln.

Berlin, 18. Juni. Das holländische Auswärtige Amt sieht sich veranlaßt, durch die hiesige Presse daran zu erinnern, daß die englische Regierung seit dem 6. Juni verboten hat, daß Fahrzeuge in den Häfen der Orkney-Inseln ein- oder ausgeschifft werden dürfen. Zum Betreten dieser Häfen ist eine besondere Erlaubnis durch die englischen Marinebehörden notwendig. Diese Maßnahmen haben, wovon man in Holland allgemein überzeugt ist, augenscheinlich den Zweck, die Sabarien und Verluste, die die englische Flotte in der Seeschlacht bei Skagerak erlitten hat, geheim zu halten. (Leipz. N. N.)

